

so ist das selbstverständlich übertrieben. Wie hoch sie in Wirklichkeit ist, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Daß wir Gefangene verloren haben, kann bei der Art dieser Kämpfe nicht wundernehmen. Es ist auch möglich, daß bis zu diesem Augenblick die Zahl der Gefangenen, die der Gegner gemacht hat, größer ist, als diejenige, mit der wir rechnen dürfen. Wenn wir aber bedenken, daß wir allein an einer Stelle, obwohl wir die Angegriffenen waren, über 3000 Franzosen gefangen genommen haben, so kann wohl das etwaige Uebergewicht des Gegners in dieser Beziehung nicht erheblich sein. Wir waren an zwei Stellen nach der wahnstimmigen Artillerievorbereitung des Feindes bis zu 70 Stunden zur Räumung der vordersten Stellung gezwungen. Daß dann dem Feind, der in unsere Stellungen eingedrungen war, auch Beute und allerhand Kriegsmaterial in die Hände fallen mußte, ist unvermeidlich. Man muß bedenken, daß es sich hier um eine Front von annähernd 500 Kilometern handelt. Näheres über die Größe unserer Verluste wird sich erst in den nächsten Tagen feststellen lassen. Zu irgendeiner Unruhe über den Fortgang der Kämpfe liegt nicht der geringste Grund vor. Wir können mit Sicherheit darauf rechnen, daß diese Kämpfe noch mehrere Tage mit großer Heftigkeit andauern werden. Ihr Endweid aber kann unter allen Umständen schon jetzt als verfehlt angesehen werden. Unsere Linien haben überall fest. Die Reserven sind überall da rechtzeitig eingetroffen, wo es kritische Punkte an unserer Front gegeben hat, so daß wir der weiteren Entwicklung mit absoluter Ruhe entgegensehen können.

Bern, 27. Sept. (Eig. Tel. Bern. Bl.)

Der Berner „Bund“ schreibt über die Offensive im Westen: „Bis jetzt ist der Kampf noch nicht zu überblicken. Wie immer unter solchen taktischen Verhältnissen ist der Angreifer in die zerstörtesten ersten Gräben des Verteidigers eingedrungen, hat enorme Blutopfer bringen müssen, ohne das Endergebnis sichergestellt zu haben. Dieser Durchbruchversuch ist sowohl, was strategische Auswähl der Angriffspunkte, als auch die Vorbereitungen und die Zahl der angeführten Truppen betrifft, der größte, der bisher erfolgt ist; größer selbst als der von Dunaire, der in weitreichender Kombination an 300 km. voneinander entfernten Stellen angeordnet worden ist. Gelangt die englisch-französische Offensive bis vor die dritte und stärkste deutsche Verteidigungslinie, die zahlreiche permanente Stützpunkte aufweist, so wächst der Durchbruch in die Entscheidung und muß notwendig mit einer Katastrophe der Angriffstruppen oder mit einem allgemeinen Rückzug der Deutschen enden. Die Entwicklung wird lehren, ob es überhaupt soweit kommt, und wie diese entscheidende Kraftprobe im Westen endet.“

Die Heftigkeit der Nahkämpfe in der Champagne

namentlich in dem der Straße von Souain benachbarten Gelände, forderte, wie uns ein eigenes Telegramm (Genf. Bl.) meldet, heiderseits gleich schwere Opfer, während westlich der Argonnen die Zahl der Toten und Verwundeten auf französischer Seite doppelt so groß war, wie auf deutscher Seite. Vorläufig möchte die französische Fachkritik dem Geländegewinn von 3 Kilometern nur einen bedingten Wert zuerkennen, da die von den Deutschen behaupteten Linien, wie der Verlauf des dem Hauptangriff folgenden Tages bewiesen habe, überaus widerstandsfähig seien. Der heutige Tag, so meinen die Fachkritiker, dürfte die Fortsetzung des harten Ringens in dem Abschnitt von Arras, namentlich bei Oivency, sowie in dem noch kritischen Champagnegelände zwischen Aubertive und Ville-sur-Tourbe bringen.

Vor Zeebrügge.

Kopenhagen, 27. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Die „Berlingske Tidende“ aus dem Haag erzählt, erschien gestern früh wieder ein englisches Geschwader vor Zeebrügge.

Fliegerunteroffizier Böhme.

Freiburg i. Br., 27. Sept. (Tel. Genf. Frst.)

Der im Heeresbericht erwähnte Flieger Unteroffizier Böhme, der bei Freiburg zwei feindliche Flugzeuge herunterholte, gehört der bayerischen Feldfliegerabteilung an. Er führte sein Flugzeug allein und bediente zugleich die Waffen. Wie die „Frst. Ztg.“ berichtet, erhielt Böhme das Eisenerz Kreuz erster Klasse.

Ein Sieger von Tannenberg.

Kriegsroman von Hanns Reska.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Jetzt ist der kriegsfreiwillige Jäger zu Pferde Werner Gurskam die Augen auf.
 „Herr Leutnant sagen — Herr Leutnant haben mit meinem Vater um eine Maschine für Brakowitten unterhandelt?“
 „Aber ja — ich war ja der Oberinspektor des Rittergutes. Na und sagen Sie mal — Sie sind der Sohn vom alten Valentin Gurskam? Er erwähnte nie, daß er einen Sohn habe.“
 Der junge Mensch neben ihm sah zur Seite.
 „Er hatte bisher auch alle Veranlassung, die Existenz seines Sohnes totzuschweigen, Herr Leutnant. Aber... jetzt hob er wieder den Kopf; in seinen großen schwarzen Augen war ein eigenes Leuchten... aber das ist nun vorüber, Herr Leutnant. Ich glaube, wenn der Herr Leutnant jetzt wieder einmal mit ihm sprechen, dann wird er fröhlich jedem erzählen, daß er einen Sohn habe.“
 Hanns Bressin sah ihn unverwandt an. Er fühlte — es gab da Geheimnisse, an die man besser nicht dachte.
 Und während er noch über das rätselhafte Walten des Schicksals nachdachte, fragte er gedankenlos:
 „Sie haben schon wieder Verbindung mit Ihrem Vater?“
 „Zu Befehl, Herr Leutnant. Noch am letzten Tage, bevor wir von Berlin zum Regiment abgingen, erhielt ich einen Brief von ihm. Ich hatte mich nämlich in Berlin mit meiner Aunne kriegsstraßen lassen und dies meinem Vater mitgeteilt. Ebenso wie meinen Eintritt als kriegsfreiwilliger. Und da hat er mir einen langen Brief geschrieben, wie er glücklich sei über meine innerliche Wandlung und daß ich mich dem Vaterlande zur Verfügung stelle und alle Jugendeseien damit wieder gutmache. Und neben tausend anderen Dingen, für die ich das Interesse des Herrn Leutnant nicht in Anspruch nehmen darf, schrieb er mir... ob ich mich noch des Rittergutes Brakowitten entsinne — Brakowitten, das von den Russen niedergebrannt sei. Und der alte Baron von Krane sei dabei erschossen worden, die Baronesse aber habe mein Vater jetzt bei sich

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 27. Sept. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.
 Nehulich wie in Ostgalizien und an der Iwka ist nun auch im wohnhynischen Festungsgebiet die russische Gegenoffensive gebrochen. Der Feind räumte gestern seine Stellungen nordwestlich von Dubno und im Stryk-Abchnitt bei Luzk und wich in östlicher Richtung zurück. Der Brückenkopf westlich von Luzk ist wieder in unseren Händen. An unserer Front südlich von Dubno gab es stellenweise Geschützfeuer und Geplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Versuche des Feindes, an unsere Stellungen auf dem Monte Piano heranzukommen, wurden abgewiesen. Am Nordrand der Hochfläche von Doberdo brach ein Angriff einer feindlichen Bersaglieri-Abteilung an unseren Hindernissen zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Arbeitseinstellung in Rußland.

Stockholm, 27. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Dem „Svenska Dagbladet“ wird aus Petersburg berichtet: Es scheint Tatsache zu sein, daß die Streikbewegung einen großen Umfang angenommen hat, und daß infolgedessen der Betrieb in vielen industriellen Unternehmungen eingestellt werden mußte.

Gzernowik, 27. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Das der russischen Geandtschaft nahegelegene Buzarester Blatt meldet, daß die russische Regierung daran gehe, zur Vergrößerung der Munitionserzeugung die jetzt wegen des Alkoholverbots ruhenden Spiritusbrennereien zur Munitionserzeugung zu verwenden und einen Teil der Apparate zu Munitionszwecken einzuschmelzen.

Phantasien eines Wahnsinnigen.

Kopenhagen, 27. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Der Pariser „Temps“ hat jetzt nur noch offene Drohungen für Bulgarien. Sein gekröner Abend-Vortrag beginnt mit den Worten: Alle Anzeichen sprechen dafür, daß bei dem „Herzog von Coburg-Gotha“ der Haß stärker ist als die Klugheit. Leider kann man weder einen Härten, noch ein Volk verhindern, Selbstmord zu begehen. Die nächste Folge der kommenden Ereignisse wird die sein, daß für die Militärs der Weg nach Konstantinopel nicht mehr über Gallipoli, sondern über Serbien und Bulgarien führen wird.

Die Krise in Athen.

Mailand, 27. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tele. Ueber Bern.)

Der Berichtshatter des „Corriere della Sera“ drahtet aus Athen: Von Samstag Abend bis gestern Mittag hielten die Zeitungen aller Parteien den Rücktritt Veniselos für unvermeidlich. Die öffentliche Erregung in Athen war sehr stark. Große Volksmengen umlagerten die Redaktionen. Die Ministerien waren geschlossen. Gestern Morgen um 10 Uhr begab sich Veniselos in das königliche Schloss von Dekelia, um dem König die Lage zu schildern. Kurz vor 12 Uhr kehrte der Ministerpräsident zurück. Bald darauf wurde eine amtliche Mitteilung herausgegeben, daß die Ansichten des Kabinettes und des Königs über die getroffenen künftigen Maßnahmen vollkommen übereinstimmen.

Die vorzüglichen Aussichten der türkischen Armee.

Berlin, 27. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Aus dem kaiserlich-ottomanischen Hauptquartier sendet der bekannte Orientpolitiker Ernst Jaech dem „B. Z.“ fol-

genden radiotelegraphischen Bericht vom 26. Sept.: Mit dem Abgeordneten Traub war ich mehrere Tage im Hauptquartier iman Pascha an den Dardanellen. Wir besuchten gemeinsam alle Fronten bis in die vordersten Schützengräben. Gegenüber den englischen Feilschmeldungen können wir als Augenzeugen feststellen: Der Feind hält sich nur auf einem schmalen Küstenstreifen unter dem ständigen Schutz seiner gewaltigen Schiffsartillerie, und hat seit den überaus verlustreichen Kämpfen vom 17. und 18., sowie 27. und 28. August nicht nur keinerlei Fortschritte gemacht, sondern er wurde im Gegenteil an vielen Stellen aus seinen Stellungen geworfen und zurückgedrängt. Die türkischen Stellungen, vorzüglich ausgebaut, beherrschen die feindlichen Linien und sichern die Halbinsel Gallipoli mit allen Verbindungen. Die Stimmung der ottomanischen Truppen ist bei der harten Arbeit überall begeistert und zuversichtlich infolge der bisherigen Erfolge. Zahlreiche tägliche Patronillengänge mit ansehnlicher Beute an englischen Ausrüstungen und Kriegsmaterial halten den Offensivgeist wach, der im Stellungskampf wenig zu seinem Rechte kommt. In dieser neuen Enver-Armee ist der Geist der alten ottomanischen Kriegstraditionen erwacht. Iman Pascha ist mit Recht vollkommen zuversichtlich. Seine Leistungen werden von den deutschen und den türkischen Sachverständigen in mittlärlicher wie organisatorischer Hinsicht als hervorragend anerkannt und stellen fraglos eine geschichtliche Tat dar. Die Berichte der Entente-Prese über die militärische Lage vor den Dardanellen enthalten fast ausschließlich grobe Fälschungen. Sie sind nur erklärlich durch die zielbewusste Tendenz der gegnerischen Politik, oder, falls die englische Kriegsleitung an den Dardanellen daran beteiligt ist, so geschieht dies aus Beweggründen, welche die Erfolgslosigkeit der immer matter werdenden Offensive der alliierten Truppen zu verschleiern sucht. Der Besuch neutraler Sachverständiger oder von Militärattachés auf Gallipoli würden jederzeit befähigen, wie begründet die türkische Siegeszuversicht ist.

Beileidskundgebung des Kaisers an Stuttgart.

Stuttgart, 27. Sept. (Eig. Tel. Genf. Frst.)

Aus dem Großen Hauptquartier ging dem Oberbürgermeister Lautenschläger gestern folgendes Telegramm zu:
 Der Stadtgemeinde Stuttgart spreche ich mein aufrichtiges Beileid aus zu den schweren Folgen, die der Ueberfall französischer Flieger auf die schöne Hauptstadt Württembergs gehabt hat. Gott der Allmächtige bewahre Stuttgart in Zukunft vor solchen ungerechtfertigten Angriffen, tröste die Hinterbliebenen der Opfer und gebe den Verwundeten bald völlige Genesung.
 Wilhelm I. R.

Prozeß Ohm.

Dortmund, 27. Sept. (Telegr.) In der Strafsache gegen den früheren Bankier Ohm erfolgte heute die am 20. Sept. verurteilte Entscheidung der Strafkammer, an die das Reichsgericht die Sache zur Bildung einer Gesamtschuld zurückverwiesen hatte. Diese wurde auf drei Jahre vier Monate festgesetzt, wovon vier Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurden. Ohm hat also noch drei Jahre zu verbüßen, jedoch abzüglich der sieben Monate, die seit der Aufhebung des Urteils durch das Reichsgericht im Februar bis heute verfloßen sind. Der Antrag auf Entlassung aus der Untersuchungshaft wurde abgelehnt, da Fluchtverdacht vorliegt.

Barzilai's Rede in Neapel.

Die wiederholt aufgeschobene Neapeler Rede des italienischen Ministers Barzilai ist nunmehr gehalten worden, und zwar ohne die befürchteten Rundgebungen der in Süditalien stark verbreiteten Gegner des Krieges. Wenigstens weiß der Bericht der offiziellen italienischen Telegraphenagentur Stefan über solche Rundgebungen nichts zu melden. Nach dem von dieser Agentur verbreiteten Bericht schilderte Barzilai in seiner Rede zunächst von seinem Gesichtspunkt aus die historische Entwicklung

im Hause, wo es ihr nach einem schweren Fieberanfall neuerdings wieder besser gehe.“
 Hanns Bressin machte eine so jäh überraschte Bewegung, daß die Scheide seines Palladiums aufflirrend gegen den Steigbügel schlug.
 „Kräusen von Krane im Hause Ihres Vaters?“
 „Zu Befehl, Herr Leutnant.“
 „In Vialla?“
 „Zu Befehl, Herr Leutnant.“
 „Wie ist sie denn dahin gekommen?“
 „Da hab' ich keine Ahnung, Herr Leutnant. Ich hab' mir auch schon vergebens den Kopf zerbrochen, denn ich kannte ja die Baronesse bereits, als sie noch ein ganz kleines Mädel war.“
 „Und Ihr Vater ist trotz des Krieges in Vialla geblieben?“
 Da ging ein Lächeln, das der Respekt nicht ganz unterdrücken konnte, über das Gesicht des kriegsfreiwilligen.
 „Gott, Herr Leutnant — unser altes Haus in Vialla, wo schon mein Großvater und Urgroßvater gewohnt haben! Ich glaub', Herr Leutnant — eh mein Vater da freiwillig rausginge — eher ließe er sich von den Russen zusammenschleichen! Der Herr Baron von Krane hat ja auch nicht vom Plaz weichen wollen. Nur — daß er's hat mit dem Leben bezahlen müssen!“
 Spät am Abend traf der Leutnant Bressin mit seinem Zug in Proßten ein. Hier blieb es nun bleiben, bis das eigene Regiment und die weitere Kavallerie eintraf, die der Oberst in seinem letzten Gespräch flüchtig angedeutet.
 Hanns Bressin schmiedete das einame Abendessen nicht, während er in der Honoratorenstube des Hotels „Prinz von Oranien“ hinter einer Flasche Wein saß und eine Zigarette rauchte.
 Immer wieder grübelte er den Mornnachrichten nach, die ihm dieser kriegsfreiwillige Werner Gurskam heute nachmittags angetragen.
 Daß der alte Valentin Gurskam einen Sohn hatte, den er bisher totgeschwiegen und der nun so unvermutet aus einer ihm — Hanns Bressin — unbefannten Vergangenheit ausgetaucht war! Daß sich die damalige Mitteilung des Leutnants Grottkan vom Tode des alten Albrecht von Krane bestätigte! Daß die Baronesse... und dies war

sonderbar, fast rätselhaft... im Hause des alten Valentin Gurskam eine Zukunft gefunden!
 Wie da wohl die Fäden wirr durcheinanderlaufen mußten, die das Schicksal geknüpft! Was da wohl für Dinge gespielt haben mochten, denen man selbst mit aller Phantasie nicht beikommen konnte!
 Ruh im Hause des alten Gurskam, und hatte lange am Fieber krank gelegen und...
 Bressin ersuchte den Rest seiner Zigarette im Aschenbecher, küßte das letzte Glas hinunter und erhob sich.
 Mit einer Bewegung, als wollte er sagen: „Ich was, nicht mehr grübeln und nicht mehr denken! Ruh, armer, lieber, kleiner Kerl, wenn ich dir deinen Vater wieder schaffen könnte! Dich selbst aber, dich habe ich verloren, ehe ich noch die Hände nach dir ausgestreckt habe! Ein anderer hat vor mir zugegriffen, und da habe ich nicht einmal mehr das Recht, so an dich zu denken, wie es mir ums Herz ist!“
 Diese hellen Augustnächte, die voll waren von einem seltsamen, unruhigen Leben, von einem leisen Singen und Klängen und tausend vermurmelten Stimmchen, die sich ineinanderranken, aneinander hochkletterten und sich einten zu lauchenden Akkorden!
 Bressin hatte für sich das beste Fremdenzimmer und das beste Federbett des Hotels, und doch vermochte er keinen Schlaf zu finden. In's blaustiberne Halbdunkel träumend, rauchte er eine Zigarette nach der anderen. Er hatte gar keinen Genuß davon; er merkte es kaum, wie er den Rauch in die Lunge sog wieder herausstieß, und eine Zigarette an der anderen anjäherte. Aber er hätte es nicht vermocht, ruhig dazuliegen. In ihm brannte ein Fieber. Die Nähe von Brakowitten machte sich geltend. Wenn man sich auf den Gang setzte und rückwärts den Weg ritt, den man heute gekommen war, eine gute Stunde scharfen Trost, und wenn man dann den Gipfel Hochwald abschritt, dann mußte man Brakowitten vor sich liegen sehen. Oder vielmehr die Brandruinen.
 Der Leutnant Bressin atmete schwer unter der klingenden Stille der Nacht, die wie ein Dom um ihn stand. Die Gedanken kamen und gingen und kehrten zurück und huschten durcheinander. Und nicht ein einziger, den er vermocht hätte festzuhalten. Oder doch. Dieser: „Morgen früh lasse ich mir den Schinder fitteln und reite nach Brakowitten“



Ehren-Tafel

Der Feldwebel Franz Kimmel aus Wiesbaden, der in einem badischen Infanterieregiment im Westen erliegt...

Unteroffizier Franz Roth von Wiesbaden erhielt bei der schweren Artillerie das Eisenerne Kreuz.

Dem Oberleutnant z. D. und früheren Kommandeur des Landwehrbezirks Mainz-Bingen, Landhard aus Ober-Jungelheim, wurde die Spange zum Eisernen Kreuz verliehen.

Das Eisenerne Kreuz erster Klasse erhielt der Hauptmann Streuber aus Badarag.

Der Unteroffizier Richard Schmidt von Schupbach (Oberlahnkreis) bei einer Pfliegerabwehrbatterie im Westen erhielt das Eisenerne Kreuz.

Dem Pionier Peter Krohmann, der als Schwerverwundeter schon längere Zeit in seiner Heimat Oberlahnstein ist, wurde jetzt das Eisenerne Kreuz überreicht.

Der Unteroffizier Josef Arnold aus Nievorn wurde das Eisenerne Kreuz verliehen.

Unteroffizier Friedrich Pfeiffer aus Bleisbach erhielt das Eisenerne Kreuz.

Das Eisenerne Kreuz erhielt der dritte Sohn des früheren Bahnvorsichtenden von Viebrich-Weh, F. Schlönbach, junger Hauptmann und Bahnhofscommandant in Wiesbaden, Emil Schlönbach, Leutnant von der Fußartillerie, der zum drittenmal im Felde liegt.

Oberkriegsgerichtsrat Seim aus Darmstadt wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet, nachdem er schon das Eisenerne Kreuz zweiter Klasse erhalten hatte.

Das Eisenerne Kreuz erhielt Unteroffizier d. R. Georg Steiger, jetzt Postbote beim Postamt in Viebrich.

Ein weiterer Sohn des Badermeisters Nikolaus Dösch in Niederlahnstein, der Vizewachmeister Hugo Dösch, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Musikleiter Emil Thiesmann aus Oberroßbach erhielt das Eisenerne Kreuz.

Der Vizefeldwebel Leonhard Villat aus Bingen ist den Verdiensten fürs Vaterland gestorben, erst 22 Jahre alt, war er im Besitze des Eisernen Kreuzes und für die hessische Tapferkeitsmedaille sowie zur Beförderung zum Leutnant vorgeschlagen.

des Verhältnisses zwischen Italien und Oesterreich. Er betonte, daß der Eintritt Italiens in den Dreiebund nur den Zweck gehabt habe, einen Konflikt zwischen Italien und Oesterreich hinauszuschieben.

In bezug auf die Stellung Italiens fuhr Barzilai dann fort: Wir marschieren mit unseren Verbündeten auf ein gemeinsames Ziel zu, wir marschieren gegen Oesterreich und die Türkei, die Gefangenen und Schlinglinge des gleichen Verbündeten. Die späteren Formen unseres Krieges gegen die Türkei werden durch die Ereignisse des Krieges diktiert werden, an dem wir mit der Gesamtheit unserer Streitkräfte teilnehmen, jedoch in völliger Freiheit, was ihre Verwendung anbelangt.

„Zug!“ murmelte er. Es klang felsam in der Nacht, dieser eine Name. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Zu Hermann Vöns' Gedächtnis. Am 27. September führte sich der Tag, an dem Hermann Vöns, der niederländische Dichter und Schriftsteller, für sein Vaterland auf dem Felde der Ehre fiel.

Umzugsmeldungen

erbitten wir umgehend an die Hauptgeschäftsstelle der „Wiesbadener Zeitung“ oder deren Träger und Filialen, um eine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes zu vermeiden.

Wiederherstellung des Friedens unter ihnen, die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Völker gesichert. Mögen ihre Staatsmänner über die Grundlagen der alten und der neueren Geschichte nachdenken, mögen sie nachdenken über die von den Zentralmächten verfolgten Ziele und mögen sie nachdenken über das Schicksal, das sie erwarten würde, wenn in diesem großen Streite die Zentralmächte den Sieg davontragen würden.

Barzilai spricht sodann von den Kriegsoperationen, die gekennzeichnet seien durch den Tagesbefehl des Königs an die Armee und Flotte, indem er sagte: „Der Feind, den Ihr zu bekämpfen habt, ist kriegerischer und Eurer würdiger. Begünstigt durch das Terrain und weise vorbereitete Maßnahmen, wird er einen hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen. Euer ungezügelter Eifer wird ihn jedoch überwinden!“

Die in Italien erwachte Kritik und die Notwendigkeit, diese zu bekämpfen, betonte dann Salandra scharf bei dem folgenden Empfang auf dem Rathaus, indem er sagte: „die trostlosen Prophezeiungen, die Strepis und die moralische Müdigkeit, müssen, wenn sie sich zeigen, durch öffentliche Mißbilligung unterdrückt werden.“

Die mit viel Aufwand inszenierte Reapler Verankertung hat nach der Meinung des Korrespondenten der „Fr. Ztg.“ keine Gedanken offenbart, so daß auch die Pressekommentare nur Alles wiederholen können.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der deutsche Gouverneur von Rowno. Die die „Tagespost“ in Eisenach meldet, wurde zum Kommandanten der Festung Rowno der frühere Bezirkskommandeur von Eisenach Oberst Werner-Ehrenseucht ernannt.

Wo hat Deutschland Freunde? Eine königl. englische Verordnung verbietet die Ausfuhr von Waren nach China und Siam außer an solche Empfänger, für die eine Genehmigung des Auswärtigen Amtes oder des Handelsamtes vorliegt.

Jabel über die deutsche Kriegsangelegenheit in der Türkei. „Ladmiral-Eskar“ widmet dem Erfolge der neuen deutschen Kriegsanteile einen äußerst enthusiastisch gehaltenen Artikel. Der Erfolg sei gleichbedeutend mit den größten deutschen Siegen und ein fürchtbarer Schlag für die Feinde des neuen Dreiebundes.

Ein russisches Dementi. Die Petersburger Telegrammagentur ist ermächtigt, in entschiedener Form das Telegramm aus dem Haag zu dementieren, das von der Agentur Wilson verbreitet wird und eine unzutreffende Nachricht über ein Ultimatum betr. die finanzielle Unterstützung Russlands enthalte.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Milit.-Wochenbl.“ meldet: Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants: * Pfeiffer im Inf.-Reg. Nr. 81, * Auspach im Inf.-Reg. Nr. 88, * v. Bombard im Leibgarde-Inf.-Reg. Nr. 115, * v. Golln u. Boniniety im Inf.-Reg. Nr. 116, * Becker im Inf.-Reg. Nr. 168, * Haefeler, Erzherzog am Kad.-Bataillon in Rössln, * Maerder im Inf.-Reg. Nr. 18. Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants: * Debnigle im Drag.-Reg. Nr. 6, * Schmidt im Man.-Reg. Nr. 6. Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants: * Debes, * Kedor im Inf.-Reg. Nr. 88, * v. der Wense (Runo) im Leibgarde-Inf.-Reg. Nr. 115, * Penhardt, * Sämmerrmann im Inf.-Leib-Reg. Nr. 117, * v. Neufville im Garde-Drag.-Reg. Nr. 28, * Videl (Woll-Günther) im Feldart.-Reg. Nr. 61, * Schwarz, * Saurbier im Inf.-Reg. Nr. 18, * Schöum im Pion.-Bat. Nr. 21, * Golln, * Rubin in d. Train-Bat. Nr. 18. Ein Patent ihres Dienstarabes haben erhalten: die Obersten z. D.: * Krüger, v. Zeitlau, zuletzt Oberstl. und Bois-Rom. im Gren.-Reg. Nr. 110, jetzt Chef d. Stabes d. Kelly. Gen.-Komdos. d. 11. A. R., * v. Wolff, zuletzt Oberstl. d. Komdo. d. Schutztruppen im Reichs-Kol.-Amt, jetzt Chef d. Stabes d. Kelly. Gen.-Komdos. d. 11. A. R.; die Majore z. D. und a. D.: * v. Franconi (I Darmstadt), zuletzt Bez.-Offiz. d. Landw.-Bez. I Darmstadt, jetzt Bez.-Kom. d. Kriegsgefangenenlager Worms, * Kofke, Bez.-Offiz. d. Landw.-Bez. Neuviad, bis 28. März 1915 Kelly. Kom. dieses Landw.-Bez. Den Charakter als Major hat erhalten: der Rittmeister a. D.: * v. Hartmann (II Frankfurt a. M.), zuletzt Est.-Chef im Drag.-Reg. Nr. 21, jetzt Kelly. Adj. d. Bez.-Komdos. II Frankfurt a. M.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 28. Sept.

Kriegerheim Eisernes Kreuz, Luitpoldstraße 15. Der Besuch des Heims ist derart erfreulich, daß am letzten Sonntag der 2000. Besucher dort begrüßt werden konnte.

Der Kriegsausbruch für warme Winterkleidung e. V. Berlin, (Reichstag), der bekanntlich seit mehr als einem Jahr auf dem Gebiete der ergänzenden Volkserziehung der Truppen eine überaus segensreiche Tätigkeit entfaltet, ist während der Frühlings- und Sommermonate nicht untätig geblieben.

Die Schwurgerichtstagung, die einstweilen aufgeschoben war, wird voraussichtlich am Montag, 4. Oktober, beginnen und in zwei Sitzungstagen drei Verhandlungen umfassen.

Die Milchpreiserhöhung kommt doch. In Darmstadt sagte am Sonntag der Verband der südwestdeutschen Milchproduzenten und nahm folgende Entschliessung an: „Gemäß dem am 21. September in Frankfurt a. M. gepflogenen Verhandlungen wird der Milchpreis im Gebiet des 18. Armeekorps derart festgesetzt, daß im allgemeinen der Milchpreis 22 Pf. das Liter frei der Empfangsstation betragen soll.“

Reinhandel mit Kerzen. Auf Grund des § 11 Abs. 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1906 (Reichsgesetzblatt S. 400) hat der Bundesrat beschlossen: Packungen mit Kerzen dürfen im Einzelvertrieb bis auf weiteres in anderen als den in den §§ 1 bis 3 der Bekanntmachung betreffend Bestimmungen für den Reinhandel mit Kerzen vom 4. Dezember 1901 (Reichsgesetzblatt S. 494) vorgeschriebenen Gewichtsmengen gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden.

Standesamts-Nachrichten vom 21. bis 25. September. Todesfälle: Am 21. September: Alma Decker, geb. Braun, 55 J., Christian Großmann, 65 J. — Am 22. September: Sofie Paul, 1 J. — Am 23. September: Katharina Reinhardt, geb. Dellenhardt, 72 J., Doffhausvieler Wilhelm Malcher, 42 J. — Am 24. September: Rentnerin Mathilde Red, 75 J., Elisabeth Kraft, geb. Konhard, 76 J. — Am 25. September: Louise Wessel, 15 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiel. In der heutigen Aufführung der Oper „Carmen“ singt Herr Doyre zum ersten Male den „Don José“; die weitere Besetzung bleibt unverändert bis auf die Partie des „Escamillo“, welchen diesmal Herr de Garmo singt.

In Schneiders Gemäldeausstellung in Frankfurt am Hofmarkt sind neu ausgestellt: Stilleben und eine Landschaft, „Königliche i. T.“, von Frau Dresfus, bekannt unter ihrem Mädchennamen Irma Graf. Im Erster gelangten vom 27. September ab ein Bildnis, zwei Blumenstücke und eine Landschaft des in Baden-Baden lebenden Künstlers August Rumm zur Ausstellung.

Freier Meinungs-austausch.

(Hier werden solche Aufschriften veröffentlicht, die ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen. Auseinandersetzungen persönlichen oder verlegenden Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

Zur Metallbeschlagnahme.

Die Frist ist bis 18. Oktober verlängert worden, wobei erwartet wird, daß die freiwillige Abgabe nun rasch erfolgt. Dem stehen aber Schwierigkeiten entgegen, welche bisher nicht zu heben waren. Schreiber dieses hat sofort nach der ersten Bekanntmachung, Mitte August, einen Erstattefessel im Eisen für seinen unentbehrlichen Kupferwaschfessel bestellt, doch wurde er bis heute nicht geliefert.

Wasserstände am 27. Sept.: Konstantz 3,46, Hünningen 1,27, Rehl 2,17, Straßburg 2,15, Mannheim 2,07, Mainz 0,87, Bingen 1,35, Rheingau 1,90, Koblenz 1,51, Rölln 1,22 Meter.

Christkittung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Ruppel; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wer

„Pinofluol“

Fichtennadel - Kräuter - Bäder in Tabletten

regelmäßig als Badesatz benutzt, übt nach Aussage erster Autoritäten die denkbar beste Körperpflege aus.

Der Erfolg überrascht!

12 Bäder Mk. 3.— in Apoth., Drogerien, Parfümerien. Man verlange ausdrücklich „Pinofluol“ in Tabletten!

Gratismuster und aufklärende Broschüre durch die Pharmakon-Gesellschaft, Chemische Fabrik, Frankfurt a. M. H.271

Aufruf!

Die Deutschen Vereine vom Roten Kreuz beabsichtigen im Laufe nächster Woche eine große Liebesgabenendung nach Rußland zu richten, zur Unterstützung der unter einem unendlich harten Lese schmachtenden Kriegs- und Zivilgefangenen. Der russische Winter steht vor der Türe. Kalt und erbarmungslos und doppelt gefährlich für die Unseren, deren Natur für solche Kälte nicht gewappnet ist. — Für sie muß etwas geschehen. Durch eine Vereinbarung zwischen der deutschen und russischen Regierung ist die Gewähr vorhanden, daß vermittels Begleitung von neutralen Vertrauensleuten die Sendung über Schweden sicher ihren Bestimmungsort erreicht.

Diese voraussichtlich nicht wiederkehrende Gelegenheit zu benutzen, ist die Ehrenpflicht eines jeden Deutschen. — Geldspenden für diesen Zweck bitten wir im Laufe dieser Woche bei der Zentralkasse des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Königl. Schloß, Mittelbau, links einzuzahlen.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

2645

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 28. September. Anfang 7 Uhr.

Carmen.

Oper in 4 Akten von G. Bizet. Text von F. Meilhac und L. Halévy.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Rebus.
Carmen Fräul. Sommer
Don José, Sergeant Herr Hauve
Escamillo, Stierkämpfer Herr de Garmo
Juniga, Leutnant Herr Eckard
Morales, Sergeant Herr Rehsopf
Micaëla, ein Bawernmädchen Fräul. Schmidt
Pillak Peltia, Anbaber einer Schenke Herr Spiech
Doncaire, Schmuggler Herr von Schend
Remendado, Schmuggler Herr Haas
Frasquita, Zigeunermädchen Frau Friedelstet
Mercedes, Zigeunermädchen Fräul. Gärtner
Ein Führer Herr Baumann

Soldaten, Strophenjungen, Zigarettenarbeiterinnen, Zigeuner, Zigeunerinnen, Schmuggler, Wolf.

Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1830.
Der im zweiten Akt vorkommende Tanz wird ausgeführt von den Damen Salzmann, Mondorf, Schneider 1, Wigler, Gläser 1, Bewenbei, Resslerdorf und Weiserth.

Muskulöse Zeitung: Herr Kapellmeister Rother. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Rebus. Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Wäsch-Oberinsp. Schlein. Einrichtung der Trachten: Herr Garberode-Oberinsp. Geyer. Ende etwa 10.30 Uhr.

Wochenplan. Mittwoch, 29.: Die Weiserthinger von Nürnberg. — Donnerstag, 30.: Die Zwillingsschwester. — Freitag, 1. Okt.: Der Widerstehliche Jähmann. — Samstag, 2.: Der Wildschütz. — Sonntag, 3.: Die Schüre. — Montag, 4.: Die Zwillingsschwester.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 28. September. Anfang 8.15 Uhr.

Gastspiel des Jülicher Theaters in Nürnberg.

Die Mitschuldigen.

Lustspiel in 3 Akten von Goethe.
Sopht: Grete Alm als Gast.
Ende 9.45 Uhr.

Wochenplan. Mittwoch, 29.: Die Mitschuldigen. — Donnerstag, 30.: Totentanz.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dobbeimer Straße 19.

Dienstag, 28. Sept., abends 8 Uhr:

Viertes Theater.

Tagl. abds 8 Uhr: Viertes Theater.
Sonn- u. Feiertags 3 Vorstellungen.
2.30 und 8 Uhr.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Dienstag, 28. Sept., abends 7 Uhr
Opern: Charakteristänge.
Herrn: Charakteristänge.

Schauspielhaus.

Dienstag, 28. Sept., abds 7.30 Uhr
Doppelfestabend.

Stadttheater Saana a. M.

Dienstag, 28. Sept., abends 8 Uhr
Im wunderschönen Monat Mai.

Groß. Volkstheater Darmstadt.

Dienstag, 28. Sept., abends 7 Uhr
Koffmann's Erzählungen.

Kgl. Schauspiele Cassel.

Dienstag, 28. Sept., abds 7.30 Uhr
Raria Regalene.

Groß. Volkstheater Mannheim.

Dienstag, 28. Sept., abds 7.30 Uhr
Der Evangelinmann.

Rugenarzt Dr. Gurin

Wilhelmstr. 8
hat Sprechstunden
wieder aufgenommen.
F.95

Gefaus unterricht nach vorz. allg. Methode ert. Camilla Deuk, Konversationslehrerin u. Gesangslehrerin, Dobbeimer Straße 75, Pt. 20-46

Institut Boltz

Einj., Fähr., H268
Prim., Abitur.
Jimenau l. Thür. Prosp. frei.

Straussfedern-Manufaktur

„Blanck“

Friedrichstr. 39, 1. Stock.
Herbst-Neuheiten.
Hutformen u. alle Zutaten
Federn, Reiher, Boas
usw. 2540
Billigste Preise.

Bekanntmachung!

Unsere Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt haben, machen wir unter Hinweis auf die seit dem Jahre 1889 bestehende satzungsgemäße Bestimmung darauf aufmerksam, daß die im Laufe eines Kalendervierteljahres eingezahlten Beträge auf die Geschäfts-(Mitglieder-)Guthaben vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen. Es ist daher zweckmäßig, daß beabsichtigte Einzahlungen auf das Geschäftsguthaben vor dem 1. Oktober 1915 vorgenommen werden.

Aus den gleichen Gründen empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft vor dem 1. Oktober ds. Js. zu erwerben. Anmeldungen nimmt der Vorstand während der Geschäftsstunden täglich vormittags zwischen 9 und 1 Uhr entgegen und erteilt jede gewünschte Auskunft.

Der Gewinnanteil betrug seit 1891 nicht unter 6 Prozent. (Im Kriegsjahr 1914 5 1/2 %.)

Wiesbaden, den 17. September 1915.

Dereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7.

Deutsch. Haarbrenn- u. Dasser u. Tiroler Haarwässer soll. auf nur 1.85, sind aber trotz d. Billigkeit das beste Mittel gegen Haarausfall u. Schuppen. Wenn aber Ihr Haar anfängt weiß zu werden, dann versäumen Sie nicht, meine Tanninpomade und mein Juvonia-Haarfärbwasser zu F. L. 1.50 - 2. - M. zu gebrauchen. Es gibt nichts Einfacheres u. Billigeres als die obigen Mittel. Zu hab. l. d. Parf.-Handls u. Parf.-Friseur-Gesch. Varenstr. 4. 2224 Wilh. Zutsch.

Großer Eckladen

in bester Kurlage am Kochbrunnen, 285 qm Fläche, 7 Schaufenster, Zentr.-Hörs., el. Bel., f. Möbelgesch., fein. veg. Speise-Haus, Bank od. bergl. geig., sof. od. sp. z. verm. Näh. Haas, Taunusstr. 13, 1.

Privat-Entb. und Pension.

Debamme E. G. n. e. r. hier, 2422 Bismarckring 15, 2.

Der Obstbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden

veranstaltet am Donnerstag, den 30. September d. J., in der Turnhalle der Mittelschule in der Luisenstraße einen

Obstmarkt

für Tafel- und Wirtschaftsobst.
Beginn vormittags 9 1/2 Uhr.
Lieferung und Bezahlung des Obstes nach Vereinbarung.

Der Obstmarktausschuß.

v. Heimbürg,
Königlicher Kammerherr und Landrat.
2150

Kriegsversicherung

für Angehörige der Armee und Marine, auch für solche, welche bereits im Felde stehen, vermittelt
Die General-Agentur der Concordia
Rheinstraße 50, P.

2630

Trauben-Kur

Vegetarisches Kur-Restaurant

Herrnmühlgasse 9.
Täglich frischer Trauben-Most
eigener Kelterung, auch ausser dem Hause.

Bekanntmachung.

Am 28., 29. und 30. September 1915, findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Rabenrund Scharfschießen statt.

Es wird geschert:
Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-König-Wege - Idsteiner Straße - Trommeterstraße - Wege hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbachthal), Weg Kesselbachthal - Fischsücht zur Platter Straße - Teufelsgraben - Wege bis zur Leichweisbüble.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgeperrten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgeperrten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießfeldes Rabenrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Sträucher ebenfalls verboten.

Wiesbaden, 15. September 1915. Gazulskommando.